Der Nebelspalter und die Intellektuellen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-455980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Politiker

Lieber Nebelspalter!

Es ist wirklich fabelhaft, welch' unerhörte politische Begabung in vielen von uns Schweizern steckt! Kaum hat Mussolini in Italien das Ruder in die Hand genommen, erinnert eine unserer größten Schweizer Zeitungen (sogar mit nachträglichen Berichtigungen) daran, daß diese neue Größe, mit der die Völker jetzt zu rechnen haben werden, einmal aus der Schweiz ausgewiesen worden sei.

Ich freue mich bereits auf andere Ereignisse, die wohl ungefähr folgendermaßen angezeigt werden dürften:

Eine große Ehre für unser Land bedeutet der bevorstehende Besuch des Königs von Banglien. Den Mörder seiner vor zehn Jahren bei uns ermordeten Mutter durften wir laut unserer Verfassung nicht ausliefern und auch heute wären wir, falls ihn ein gleiches Schicksal treffen sollte, zu gleichem Verhalten verpflichtet. Oder:

Mit großer Genugtuung vernehmen wir die Wahl des verdienten Herrn Müller zum Nationalrat. Bei der Gelegenheit erinnern wir daran, daß derselbe leider im Jahre 1909 zu sechs Monaten Zuchthaus hat verurteilt werden müssen. Grüezi!

Kranich

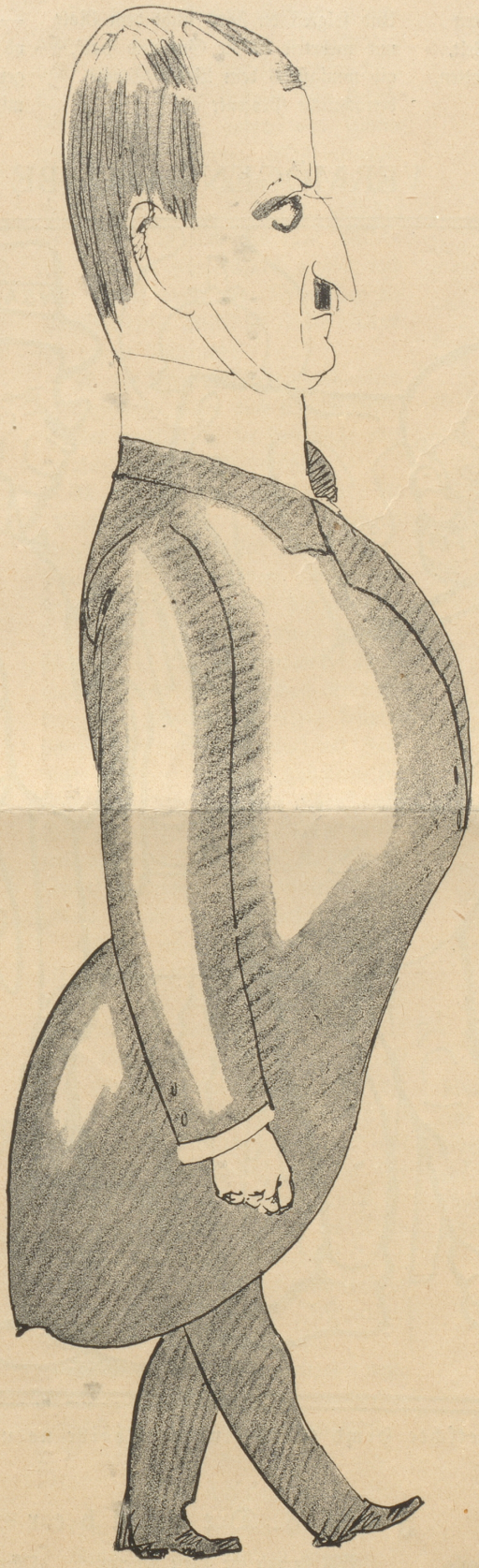
*

Der Nebelspalter und die Intellektuellen

Jedermann weiß, daß „Einstein der Relative" mit der letzten Sonnenfinsternis irgendetwas beweisen sollte. Aber die Götter waren dieser Einmischung in ihre Befugnisse „relativ" ungünstig gesinnt, das „Ding aus sich", die Sonnenfinsternis, wurde zwar abgehalten, aber sie (die Götter) taten so, „als ob" dem nicht so gewesen wäre und hingen über die Sonne eine kleine zarte Nebelhülle. Man sah nichts, rein nichts.

Bald darauf kam Einstein in die Schweiz. Er hörte vom „Nebelspalter", schrieb sofort an Bergson, Völkerbund, Gruppe Intellekt: Ob er (Bergson) nicht dem Völkerbund, als Kampfansage gegen alle „Vernebelungen" in und außerhalb des Kosmos, ein für alle mal den „Nebelspalter" zum offiziellen Organ des Völkerbundes empfehlen wolle.

Schweizerische Politiker



Nationalrat Dr. Rudolf Miescher, Regierungsrat, Basel-Stadt

Bergson antwortete, nachdem Balfour in der Kommission der Intellektuellen erklärt habe, man könne nicht auch noch für die Intelligenz viel Geld ausgeben, solange viel Aktuelleres so große Summen verschlinge, habe er nicht den Mut, Einstein's Vorschlag vor die Versammlung zu bringen.

Einstein bat um nochmalige Ueberlegung, denn er finde den „Nebelspalter" relativ billig. — Hierauf reiste er nach dem fernen Osten.

Willitsch

*

Der Ausweg

Die Bürgergemeinde ist in der glücklichen Lage, über einen Stipendienfonds und über einen Heiratsgabenfonds zu verfügen. Aus den Erträgnissen des Stipendienfondes werden Jünglinge und Jungfrauen bedacht, wenn sie ein Handwerk oder einen Beruf erlernen wollen. Von den Erträgnissen des Heiratsgabenfonds wird jeder Bürgerin, die sich verehelicht, eine sogenannte Heiratsgabe von respektabler Höhe zugewendet; mit dieser Heiratsgabe wird die betreffende Bürgerin beim Ausscheiden aus dem Bürgerverband sozusagen ausgekauft.

Eines Tages bewirbt sich eine Bürgerin um ein Stipendium, da sie sich im Kloster als Nonne einkleiden wolle. Die zuständigen Bürgerratsstellen sagen sich richtig, daß Nonnesein eigentlich weder ein Handwerk noch ein Beruf sei. Mit dem Stipendium geht es infolgedessen nicht. Nach langem Hin und Her einigt man sich schließlich darauf, der Bewerberin zwar kein Stipendium, dafür aber eine Heiratsgabe auszusetzen. Offenbar weil sie eine Braut des Himmels geworden war.

Haras

*

Gedankensplitter

Einbildung und Ausbildung stehen im umgekehrten Verhältnis zueinander: je größer die eine ist, um so kleiner ist die andere.

Ein politischer Agitator ohne Fremdwörter ist ein Metzger ohne Messer.

Das Volk sieht dem Redner gerne die gröbsten Fehler gegen die Logik nach, wenn er nur das Wort „logischerweise" im Munde führt.

fd.